

Elmar Mattle

Mediendemokratie 2.0 Politische Kommunikation in Neuen Medien im Spannungsfeld zwischen Filterblasen und Deliberation

Bezug zum Informationsteil	Steve Kenner und Dirk Lange: Digital Citizenship Education Georg Lauss: Mediendemokratie
Zielgruppe/Alter	Sekundarstufe I, ab der 8. Schulstufe
Lehrplanbezug	Modul 9 (Politische Bildung): Medien und politische Kommunikation
Basiskonzept	Kommunikation
Thematische Konkretisierung	<ul style="list-style-type: none">▶ Öffentlichkeit als zentralen Ort der politischen Kommunikation analysieren, die Vor- und Nachteile der Mediendemokratie erörtern, die mediale Umsetzung von politischen Ideen und Informationen sowie die Inszenierung von Politik analysieren▶ Die Bedeutung der digitalen Medien in der politischen Kommunikation erläutern und bewerten
Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Kompetenzen	Politische Methodenkompetenz, Politische Urteilskompetenz
Kompetenzkonkretisierungen	Arbeiten mit politischen Medien (Analyse von medial vermittelten Informationen)
Zentrale Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none">▶ Welche (positiven wie negativen) Auswirkungen haben Neue Medien auf die politische Kommunikation?▶ Wie werden politische Inhalte medial unterschiedlich vermittelt?▶ Welche Probleme können durch Filterblasen, Echokammern und die Mehrheitsillusion entstehen?▶ Wie kann man mit diesen Phänomenen (sinnvoll) umgehen?

Hinführung zum Thema

Politische Kommunikation – also alle Formen der Kommunikation politischer AkteurInnen und die Kommunikation, die sich an politische AkteurInnen richtet oder über Politik und deren AkteurInnen stattfindet – ist neben den klassischen Medien gegenwärtig vor allem mit Neuen Medien verbunden. Allgemein werden Medien verschiedene politische Funktionen zugeschrieben: Information über das politische Geschehen und seine Hintergründe (Selektion und Reduktion der Komplexität), Bildung der BürgerInnen (als „Fähigkeit, Informationen aufzunehmen, sie zusammenhängend zu begreifen und sich auf dieser Grundlage eine Meinung zu bilden“¹), Mitwirkung im politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess („Mediendemokratie“) und damit verbunden auch die Kontrolle der politischen AkteurInnen, Herstellung von Öffentlichkeit und Integration (siehe dazu auch S. 5).²

Politische Funktionen von Medien

**Interaktions-
möglichkeiten
durch Neue
Medien**

Neue und vor allem Soziale Medien haben die politischen Kommunikationsstrukturen sowohl quantitativ als auch qualitativ massiv verändert. Die Möglichkeiten der Informationsverbreitung und -gewinnung haben sich deutlich erweitert. Durch die verstärkte Vernetzung im Web 2.0 bestehen räumlich und zeitlich quasi unbegrenzte Interaktionsmöglichkeiten zwischen politischen AkteurInnen, gesellschaftlichen Gruppen und BürgerInnen. Die Frage, wie sich die neuen Technologien auf die politische Kommunikation und damit auf politische bzw. demokratische Prozesse auswirken, kann heute (noch) nicht endgültig beantwortet werden.

**Deliberation
= argumenta-
tionsgestützte
Debatten zur
Problem-
lösung**

Es ist aber offensichtlich, dass Soziale Medien mehrere Effekte auf die politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse haben: Die Kommunikationsströme haben sich erheblich beschleunigt, so reagieren beispielsweise viele PolitikerInnen innerhalb kürzester Zeit auf Nachrichten, Posts oder Kommentare von NutzerInnen, die wiederum im Web 2.0 als „*Producer*“ – also als Producer und User gleichermaßen – auftreten. Klassische Medien verlieren zunehmend (vor allem bei Jüngeren) an Bedeutung, vor allem was ihre Informations- und Filterfunktion (Stichwort „*Gatekeeper*“³) betrifft. Darüber hinaus spielt auch die (vermeintliche) Anonymität im Netz eine wichtige Rolle, was einerseits die Hürden zur Teilnahme an der Kommunikation senkt, andererseits aber auch problematische Phänomene befeuert, etwa das Problem „*hate speech*“⁴. Informationen werden in Sozialen Medien durch (unbekannte bzw. undurchsichtige) Algorithmen⁵ gereiht und gewichtet („*Filterblase*“), mitunter werden auch „*social bots*“ eingesetzt, um Meinungsmache im Netz zu betreiben. Dem Potenzial der Sozialen Medien, durch Vernetzung, Konnektivität und Interaktivität neue Möglichkeiten des politischen Diskurses zu schaffen, steht die Frage gegenüber, ob man in diesem Zusammenhang von Deliberation im eigentlichen Sinn sprechen kann. „*Deliberation wird demokratietheoretisch als ein Konzept verstanden, bei dem die öffentliche Beratschlagung in Sinne einer Debatte, die auf Argumenten gestützt nach Politiklösungen sucht, zu besseren Entscheidungen führen kann.*“⁶ Kommunikation im Netz ist aber deutlich stärker individualisiert, personalisiert und fragmentiert – man spricht in diesem Zusammenhang oft von sogenannten „*Echokammern*“, die eine öffentliche Diskussion und einen Austausch unterschiedlicher Argumente erschweren.

**Medien-
kompetenz**

Methodisch-didaktische Hinweise

Das Internet bzw. Soziale Medien sind per se weder demokratieförderlich noch demokratiefeindlich – das hängt schlussendlich von den AkteurInnen, der Art der Nutzung, den Nutzungsmotiven und -zielen ab. Immer wichtiger wird hier die Kompetenz der BürgerInnen, „die nicht nur technisch mit diesen Medien umgehen müssen [...], sondern auch die notwendigen Kompetenzen besitzen müssen, um die Fülle der Informationen verarbeiten und sinnvoll nutzen sowie die fehlenden inhaltlichen Filter durch erhöhtes kritisches Hinterfragen kompensieren zu können“⁷.

**Methoden-
kompetenz für
SchülerInnen**

Diese geforderten Fähigkeiten erwerben die SchülerInnen vor allem dann, wenn im Unterricht die politikbezogene Methodenkompetenz im Zentrum steht. Konkret sollen die SchülerInnen dazu befähigt werden, medial vermittelte politische Informationen und Kommentare kritisch prüfen zu können, etwa „*Kommunikationsstrategien und -zielen der UrheberInnen der politischen Manifestation nachzugehen, über Kriterien zur Bewertung der Qualität von politischen Informationen zu verfügen und diese zur Anwendung zu bringen, Themenlenkung durch Politik und/oder Medien (Agenda Setting) zu erkennen und in Hinblick auf deren Absicht und Wirkung zu besprechen [...], den Einfluss der medialen Präsentationsform auf die kommunizierten Inhalte zu erkennen [oder] unzulässige Vereinfachungen der möglichen Aussagen [...]* zu erkennen“⁸.

Die vorliegenden Unterrichtsbausteine thematisieren besonders Neue bzw. Soziale Medien und ihre Auswirkungen auf die politische Kommunikation. Im Baustein 1 beschäftigen sich die SchülerInnen mit den Vor- und Nachteilen der Neuen Medien in Bezug auf die politische Kommunikation.⁹ Darauf aufbauend sollen sie abschließend ein begründetes Urteil darüber abgeben, welche Seite für sie persönlich überwiegt und ihre Ergebnisse in der Klasse diskutieren. Baustein 2 versucht anhand eines konkreten Beispiels (der Bundespräsidentenwahl 2016) zu zeigen, wie unterschiedlich Themen den UserInnen von Sozialen Netzwerken dargestellt werden (Filterblasen und Echokammern) und welche Auswirkungen das haben kann. Abschließend werden auch noch Überlegungen angestellt, wie man diesen Phänomenen begegnen kann.

UNTERRICHTSBAUSTEIN 1: Auswirkungen der Neuen Medien auf die politische Kommunikation

In diesem ersten Baustein geht es zunächst vor allem darum, dass die SchülerInnen verschiedene Auswirkungen der Neuen Medien auf die politische Kommunikation kennenlernen und darüber reflektieren. Um den Einstieg in dieses Thema zu erleichtern, werden die beiden Begriffe „Politische Kommunikation“ und „Neue Medien“ den SchülerInnen als Arbeitswissen zur Verfügung gestellt. Anschließend sollen sie beispielhafte Alltagssituationen als Vor- bzw. Nachteil Neuer Medien entsprechend zuordnen. Natürlich können hier vorher auch eigene Überlegungen angestellt werden, bevor die Kärtchen ausgeteilt werden. Als nächster Schritt folgt eine Abstraktion – von den Einzelbeispielen soll auf allgemeine Aussagen geschlossen werden. Im letzten Schritt bewerten und reihen die SchülerInnen die Vor- und Nachteile und beurteilen, welche Seite für sie überwiegt. Eine abschließende Diskussion mit den Sitznachbarn bzw. im Plenum kann unter Umständen (im Sinne der politikbezogenen Urteilskompetenz) dazu führen, dass ein Urteil modifiziert, zurückgenommen oder bekräftigt wird.

Einführung
und Diskus-
sion

Arbeitsauftrag:

1. Lies dir zuerst M_1 (Arbeitswissen) durch.
2. Auf den 10 Kärtchen (M_2) findest du mehr oder weniger alltägliche Situationen. Lies sie aufmerksam durch und ordne sie anschließend in Vor- und Nachteile Neuer Medien in Bezug auf politische Kommunikation.
3. Du wirst festgestellt haben, dass sich immer ein Vorteil und ein Nachteil auf einen gewissen Aspekt der Neuen Medien beziehen. Ordne die Kärtchen nun so an, dass dem Vorteil jeweils der entsprechende Nachteil gegenübersteht.

Alltägliche Situation: Heinz freut sich, dass er endlich ein Handy bekommen hat. So kann er zum Beispiel jederzeit von seinem Freund angerufen werden und ihm helfen, wenn der nicht weiß, wie er die Mathematik-Hausübung lösen soll.



Allgemeine Aussage: Ein Mobiltelefon ermöglicht es uns, (fast) überall und immer erreichbar zu sein.



Überschrift/Schlagwort: Erreichbarkeit

4. *Formuliere nun ausgehend von den Beispielen eine kurze allgemeine Aussage zu dem jeweiligen Vor- bzw. Nachteil und finde ein(e) dazu passende(s) Überschrift/Schlagwort. Das angeführte Beispiel (zum Thema „Handy“) soll dir dabei helfen:*
5. Bewerte die Vor- und Nachteile und reihe sie jeweils von 1 (besonders wichtig) bis 5 (gar nicht wichtig). Begründe deine Entscheidung und beurteile abschließend, ob für dich die Vorteile oder die Nachteile überwiegen.
6. Vergleiche deine Ergebnisse mit deinem/deiner Sitznachbar/in und diskutiere die Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede. Tauscht dazu auch eure Argumente aus.
7. Beteilige dich an der Diskussion im Plenum.

Differenzierungsmöglichkeiten:

- ▶ Um die Aufgabe noch umfangreicher und komplexer zu gestalten, bietet es sich an, SchülerInnen darüber nachdenken zu lassen, wie die genannten Nachteile vermieden, umgangen bzw. verringert werden können. Was können beispielsweise SchülerInnen tun, wenn sie regelmäßig mit Hasspostings konfrontiert sind? Darüber hinaus wäre auch eine Online-Recherche mit anschließender Kurzpräsentation zum Thema möglich. In diesem Zusammenhang sollte man die SchülerInnen auf brauchbare Seiten wie www.mimikama.at, www.saferinternet.at oder www.klicksafe.de hinweisen.
- ▶ Um die Aufgabe kürzer und einfacher zu gestalten, können die von Reinhold Gärtner formulierten Vor- und Nachteile und/oder die Schlagwörter/Überschriften ausgeteilt werden. Die SchülerInnen müssen dann nur mehr die richtige Zuordnung finden.

M1: POLITISCHE KOMMUNIKATION

ARBEITSWISSEN

Unter politischer Kommunikation versteht man alle Formen der Kommunikation politischer AkteurInnen ebenso wie die Kommunikation, die sich an politische AkteurInnen richtet oder über Politik und deren AkteurInnen stattfindet.

Traditionelle Medien sind Zeitungen und Zeitschriften, Radio und Fernsehen. Als Neue/digitale Medien bezeichnet man Medien wie E-Mail-Newsletter, Weblogs, DVDs oder CD-ROM, die vor allem digital und über das Internet zugänglich sind. Oftmals wird der Begriff „Internet“ gleichbedeutend mit „Neue Medien“ verwendet, obwohl das Internet nur eine mögliche Ausprägung von Neuen Medien ist.

Soziale Medien („social media“) sind digitale Medien (z.B. Facebook, Instagram, Snapchat etc.), die es NutzerInnen ermöglichen, sich im Internet zu vernetzen, sich also untereinander auszutauschen und mediale Inhalte einzeln oder in einer definierten Gemeinschaft oder offen in der Gesellschaft zu erstellen und weiterzugeben.

Vgl. http://wellman.uni-trier.de/index.php?title=Politische_Kommunikation, vgl. auch <http://www.politik-lexikon.at/medien/> und <http://www.politik-lexikon.at/soziale-netzwerke/>, 23.03.2018

M₂ VOR- UND NACHTEILE NEUER MEDIEN	
VORTEILE	NACHTEILE
<p>Schnelligkeit Informationen können praktisch zeitgleich übertragen werden, die EmpfängerInnen der Informationen sind damit in das Geschehen mehr oder weniger direkt eingebunden, wenngleich sie räumlich nicht präsent sind.¹</p>	<p>Zeitdruck Der Nachteil dieser Schnelligkeit ist ein Zeitdruck, der das Recherchieren schwieriger macht. Dies gilt nicht nur für komplexe Sachverhalte, sondern auch für relativ wenig aufwändige Berichte.¹</p>
<p>Max interessiert sich für die politische Entwicklung im Iran und verfolgt eine Demonstration in Teheran via Livestream auf Facebook. Zusätzlich kann er zum Beispiel auf Twitter durch einen Hashtag alle Meldungen verfolgen, die in diesem Zusammenhang veröffentlicht werden.</p>	<p>Andreas arbeitet als Journalist und ist für rasche Updates der Online-Ausgabe seiner Zeitung verantwortlich. Da die LeserInnen möglichst schnell die aktuellen Neuigkeiten sehen wollen, unterlaufen ihm leider manchmal Fehler. Für aufwändige Berichte und Recherchen hat er oft auch keine Zeit.</p>
<p>Aktualität Direktübertragungen (in TV oder Radio) können nicht nur ergänzt, sondern ersetzt werden. Diese Aktualität wird mit Online-Ausgaben verstärkt.¹</p>	<p>Schnellebigkeit Ein weiterer Nachteil dieser Schnelligkeit ist die Schnellebigkeit: Informationen werden für den Augenblick erstellt und transportiert und das Ablaufdatum bzw. die Zeitspanne, die einer Information bleibt, bevor sie von der nächsten überholt wird, wird immer kürzer.¹</p>
<p>Sandra kauft sich keine gedruckte Zeitung, sie ruft lieber die Online-Ausgabe ihrer Lieblingszeitung auf und ist so immer auf dem aktuellsten Stand. Außerdem kann sie so nicht nur die Zeitungsartikel lesen, sondern zum Beispiel auch Live-Streams oder Live-Ticker mitverfolgen.</p>	<p>Alex liest gerne wichtige Nachrichten online. Es fällt aber immer wieder schwer, den Überblick zu bewahren, da Schlagzeilen von gestern bereits von anderen verdrängt wurden. Manche Nachrichten sind oft nach einer kurzen Zeit gar nicht mehr auffindbar.</p>
<p>Informationsdichte Neue Medien schaffen [...] eine bis dahin unbekannte Informationsdichte. Auf Dokumente [...] kann jederzeit und überall zugegriffen werden.¹</p>	<p>Informationsflut Der Nachteil dieser Entwicklung ist eine Informationsflut, in der das Herausfiltern von Wesentlichem zunehmend schwieriger wird. Die Gefahr besteht, dass nicht die vertrauenswürdigsten Hintergrundinformationen für Berichte herangezogen werden, sondern jene, die von Suchmaschinen am schnellsten ausgeworfen werden. Es wird durch die Informationsfülle auch schwieriger, die Relevanz von Informationen zu erheben [...].¹</p>
<p>Emil recherchiert fast ausschließlich im Internet. Er ist begeistert, dass man dort so gut wie alles finden und jederzeit und überall darauf zugreifen kann. Gesetzestexte, Gerichtsurteile und mittelalterliche Urkunden findet er im Internet genauso wie Par-</p>	<p>Birgit recherchiert im Internet für ihr Referat zum Thema „Nationalsozialismus in Österreich“. Die Suchmaschine liefert ihr aber so viele Treffer zu ihrem Thema, dass sie gar nicht weiß, wo sie anfangen soll. Außerdem ist sie sich nicht sicher, welche Seiten vertrau-</p>

M₂ VOR- UND NACHTEILE NEUER MEDIEN	
teiprogramme, alte Zeitungsartikel oder Reden bekannter PolitikerInnen.	enswürdig sind. Im Zweifelsfall neigt sie häufig dazu, einfach die ersten Ergebnisse der Google-Suche zu verwenden.
<p>Reaktionsmöglichkeit Ein Vorteil Neuer Medien ist die Reaktionsmöglichkeit (der Öffentlichkeit). Meldungen, Berichte und Kommentare werden ihrerseits bewertet und kommentiert. Dadurch entsteht für LeserInnen die Möglichkeit, ihre Meinungen wesentlich direkter als in Zeiten von Leserbriefen äußern zu können. Gleichzeitig wird JournalistInnen ein direktes Feedback gegeben. Die direkte Interaktion zwischen NachrichtenproduzentInnen und NachrichtenkonsumentInnen wird wesentlich leichter möglich.¹</p>	<p>Anonymität/Hetze Der Nachteil dieser Möglichkeit ist, dass im scheinbaren oder vermuteten Bereich der Anonymität fast jede Art von Kommentar möglich ist – und sei der Inhalt noch so banal, der Realitätsbezug noch so weit weg oder der Wirklichkeitsgehalt auch noch so gering. Zunehmend öfter wird dadurch die Möglichkeit zur medialen Hetze [feindselige Stimmungsmache], Vorverurteilung, Diffamierung [Verleumdung] oder Diskriminierung [Benachteiligung, Herabwürdigung] genutzt. Durch Neue Medien können Aggressionen relativ einfach artikuliert werden, auch fehlt weitgehend ein Korrektiv.¹</p>
<p>Julia hat gerade online einen Zeitungsartikel gelesen und möchte darauf reagieren, weil sie glaubt, dass der Autor einiges vergessen bzw. verwechselt hat. Sie nutzt die Kommentarfunktion und postet ihre Meinung direkt unter dem Beitrag. Sie hat gehört, dass viele JournalistInnen auf Kommentare zu ihren Artikeln reagieren und zurückschreiben.</p>	<p>Michael beschwert sich darüber, dass immer wieder Menschen (anonym) im Internet Falschmeldungen teilen, über andere Menschen Unwahrheiten verbreiten oder einfach ihre Aggressionen ablassen. In vielen Sozialen Netzwerken wird seiner Meinung nach nicht ausreichend darauf geachtet, was gepostet wird.</p>
<p>Demokratisierung von Medien Positiv ist, dass eine zunehmende Demokratisierung von Medien entsteht – immer mehr Menschen haben immer mehr Zugang zu Informationen.¹</p>	<p>Quantität = Qualität? Negativ ist aber, dass durch die Zunahme von Informationen/Medien nicht zwangsläufig ihre Qualität steigt.¹</p>
<p>Sara findet es gut, dass durch das Internet immer mehr Menschen Zugang zu unterschiedlichsten Informationen haben. Sie glaubt, dass das eine wichtige Grundlage ist, um am politischen Geschehen teilnehmen zu können.</p>	<p>Maria stellt fest, dass es durch das Internet zwar mehr Informationen und Medien gibt. Allerdings bedeutet das ihrer Meinung nach nicht, dass alle Medien und Informationen seriös und vertrauenswürdig sind, wie zum Beispiel das Problem mit „Fake News“ zeigt.</p>
<p><small>1 Vereinfacht nach: Gärtner, Reinhold: Basiswissen Politische Bildung, Wien 2016, S. 194-196.</small></p>	

UNTERRICHTSBAUSTEIN 2 – Filterblasen, Echokammern, Algorithmen und Mehrheitsillusion

Die Begriffe Filterblase, Echokammer und Algorithmus werden aktuell intensiv diskutiert und tauchen vor allem vor Wahlen verstärkt auf. Im folgenden Baustein sollen die SchülerInnen nun nicht nur mit diesen Begriffen konfrontiert werden, im Mittelpunkt steht vor allem auch die Auseinandersetzung mit einem ganz konkreten Beispiel, um so die theoretischen Konstrukte für die SchülerInnen greifbarer zu machen. Nur so ist es möglich, die Gefahren und Probleme, die mit diesen Phänomenen der Sozialen Medien einhergehen, zu erkennen und kritisch damit umzugehen.

Beschäftigung mit konkretem Beispiel

Die Tageszeitung *Der Standard* hat im Vorfeld der Bundespräsidentenstichwahl 2016 untersucht, „welche Pages jene Nutzer mit einem ‚Gefällt mir‘ markierten, die besonders häufig mit den Inhalten auf den Facebook-Seiten von Alexander Van der Bellen und Norbert Hofer interagiert haben. Insgesamt wurden mehr als 100 Pages von 405 Van-der-Bellen-Anhängern und 493 Hofer-Anhängern identifiziert, deren Posts im Zeitraum zwischen 15. und 29. November 2016 untersucht wurden. Das liefert einen kleinen Einblick darin, welche Meldungen jene Menschen, die sich politisch stark auf Facebook engagieren, in dem Sozialen Netzwerk unter anderem angezeigt bekommen.“¹⁰

Beispiel Bundespräsidentenwahl 2016

Für den Einsatz im Unterricht eignet sich diese Seite vor allem aufgrund der übersichtlichen grafischen Gestaltung und der Möglichkeit, die angezeigten Nachrichten nach Themen zu sortieren, was einer Beschäftigung in Gruppen besonders entgegenkommt.¹⁰ Darüber hinaus eröffnen sich Anknüpfungspunkte für das weitere Unterrichtsgeschehen, zum Beispiel eine thematische Vertiefung oder eine Detailanalyse einer Seite.¹²

Beschäftigung in Gruppen

Um die SchülerInnen aber nicht mit der Fülle an Postings zu überfordern, wurden je zwei repräsentative Postings ausgewählt, die als Arbeitsgrundlage dienen (M_3). Nach einer inhaltlichen Zuordnung sollen die SchülerInnen versuchen, die politische Einstellung (in diesem Fall zum Thema „Migration“), die klar aus den Postings hervorgeht, mit eigenen Worten wiederzugeben. Im abschließenden Schritt wenden sie das Arbeitswissen (M_4) an und weisen auf Gefahren und Probleme hin, die im Zusammenhang mit den Phänomenen Filterblase, Echokammer und Mehrheitsillusion entstehen können.

Detailanalyse

Differenzierungsmöglichkeiten:

- ▶ Auf der Website *derstandard.at* wurden Postings zu sieben verschiedenen Themen gesammelt. Die Anzahl der Themen und der angeführten Postings eröffnet eine große Auswahlmöglichkeit. Eine Bearbeitung in (sieben) Gruppen würde sich anbieten.
- ▶ Für SchülerInnen bzw. Gruppen, die besonders schnell arbeiten, können vertiefende Aufgaben bereitgestellt werden. Eine Möglichkeit wäre etwa, die Posts genauer zu untersuchen. Dabei könnte unter anderem die Frage geklärt werden, wer hinter den verlinkten Seiten steht und welche Agenda die SeitenbetreiberInnen verfolgen. Im Bereich der Kommentare zu den aufgelisteten Posts bietet sich auch eine detaillierte Untersuchung der verwendeten Sprache an (Stichwort „hate speech“). Zusätzlich könnten auch ausgewählte Posts hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit („fake news“) untersucht werden.

Arbeitsauftrag:

1. Ordne die vier vorliegenden Facebook-Postings (M_3) aus dem Präsidentschaftswahlkampf 2016 zum Thema „Migration“ zunächst in zwei Gruppen. Orientiere dich dafür an ihrer inhaltlichen Ausrichtung (BefürworterInnen bzw. GegnerInnen der aktuellen Migrationspolitik).
2. Formuliere für jede Gruppe 2-3 Sätze, die den Inhalt der Postings bzw. die politische Einstellung zum Thema „Migration“ kurz zusammenfassen.
3. Lies dir das Arbeitswissen M_4 durch.
4. Im Anschluss daran findest du nun drei Aussagen von Jugendlichen. Formuliere zu jeder Aussage ein kurzes, leicht verständliches Statement, in dem die Jugendlichen auf die Probleme bzw. Gefahren, die durch ihr Surfverhalten in Sozialen Netzwerken entstehen können, hinweist. Verwende dazu das Arbeitswissen (M_4) und (als Beispiel) auch die Ergebnisse von Aufgabe 1 und 2.

Paul: „Facebook zeigt mir in meinem Newsfeed immer Artikel an, die meiner politischen Meinung entsprechen. Das ist sehr praktisch, weil ich so nicht mehr selbst danach suchen muss, sondern automatisch die entsprechenden Links bzw. Posts sehe.“

Alex: „Wenn ich auf Facebook Posts von FreundInnen sehe, die nicht meiner politischen Überzeugung entsprechen, blende ich diese aus oder beende manchmal auch die Freundschaft. Ich habe keine Lust, Posts zu lesen, die nicht meiner Meinung entsprechen.“

Anna: „Wenn ich in meinem Newsfeed auf Facebook viele Posts von Freunden zu einem Thema sehe, die überwiegend dieselbe Meinung zu einem Thema vertreten, gehe ich davon aus, dass diese Meinung auch von der Mehrheit unterstützt wird.“

5. Stelle deine Statements im Plenum vor und beteilige dich an der abschließenden Diskussion.

- 1 Kneuer, Marianne: Politische Kommunikation und digitale Medien in der Demokratie, in: Gapski, Harald/Oberle, Monika/Staufer, Walter (Hrsg.): Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung, Bonn 2017, S. 43.
- 2 Vgl. Steinmaurer, Thomas: Medien und Medienpolitik in Österreich, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur politischen Bildung 35/2012, S. 5–16. Hier: S. 5.
- 3 Jarren, Otfried/Klinger, Ulrike: Öffentlichkeit und Medien im digitalen Zeitalter: zwischen Differenzierung und Neu-Institutionalisierung, in: Gapski, Harald/Oberle, Monika/Staufer, Walter (Hrsg.): Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung, Bonn 2017, S. 39.
- 4 Vgl. dazu etwa: Brodnig, Ingrid: Hass im Netz. Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können, Wien 2016 und Kaspar, Kai/Gräßer, Lars/Riffi, Aycha (Hrsg.): Online Hate Speech. Perspektiven auf eine neue Form des Hasses, München/Düsseldorf 2017 (online verfügbar unter: http://www.grimme-institut.de/fileadmin/Grimme_Nutzer_Dateien/Akademie/Dokumente/SRDG-NRW_04-Online-Hate-Speech.pdf, 14.03.2018)
- 5 Vgl. dazu etwa: Schaar, Peter: Überwachung, Algorithmen und Selbstbestimmung, in: Gapski, Harald/Oberle, Monika/Staufer, Walter (Hrsg.): Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung, Bonn 2017, S. 73–81.
- 6 Kneuer, Marianne: Politische Kommunikation und digitale Medien in der Demokratie. In: Gapski, Harald/Oberle, Monika/Staufer, Walter (Hrsg.): Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung, Bonn 2017, S. 48.
- 7 ebd., S. 50f.
- 8 Kühberger, Christoph: Kompetenzorientiertes historisches und politisches Lernen. Methodische und didaktische Annäherungen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, Innsbruck 2015, S. 138.
- 9 Siehe dazu auch: Schreilechner, Adelheid: Meine Stimme ist umkämpft, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 41/2017, S. 51–61.
- 10 Die genaue Methodik ist hier zu finden: <https://derstandard.at/2000048426887/Was-Hofers-und-Van-der-Bellens-Anhaenger-auf-Facebook-sehen>, 14.03.2018.
- 11 Damit die Posts richtig angezeigt werden, müssen gegebenenfalls Ad- bzw. Pop-Up-Blocker im Browser deaktiviert werden.
- 12 Vgl. dazu: Mattle, Elmar: Snaps, Posts und Tweets – Politische Manifestationen in Social Media, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 42/2018, S. 45–51.

M₃ FACEBOOK-POSTINGS ZUM THEMA „MIGRATION“

Wir fordern Politik FÜR Österreich
vor etwa einem Jahr

Im Krankenhaus? Aber so was von **SCHNELL IN HANDSCHELLEN** ab nach **KABUL!**
STOPP DEM ASYLWAHNSINN!!!
PS: Sicher wieder so ein 25-jähriger 16-JÄHRIGER!



Junger Afghane randalierte im St. Pöltner Spital
NOEN.AT

120 71 187

<https://www.facebook.com/menschliche.asylpolitik/posts/589563257914157> (25.05.2018)

Plattform für eine menschliche Asylpolitik
vor etwa einem Jahr

Druck dir das Schild aus (<http://tinyurl.com/gut8fj6>) und sende uns dein Foto an: office@menschliche-asylpolitik.at
Komm zur Demo am 26. November nach Wien! tinyurl.com/hvbmqr1
#LetThemStay #LasstSieBleiben



219 7 36

<https://www.facebook.com/menschliche.asylpolitik/posts/589563257914157> (25.05.2018)

Plattform für eine menschliche Asylpolitik
vor etwa einem Jahr



Innsbruck: Asylwerber retten Mädchen das Leben

Zwei junge Asylwerber waren zur Stelle, als ein fünfjähriges Mädchen am Balkon im dritten Stock herunkletterte und abstürzte. Die Männer spannten ihre Jacken auf und konnten das Kind so auffangen. Bis auf einige blaue Flecken blieb das Mädchen unverletzt. **ZIB**

Zwei junge Asylwerber retten einem Mädchen in Innsbruck das Leben

115 2 Share

<https://www.facebook.com/menschliche.asylpolitik/posts/587839864753163> (25.05.2018)

Wir fordern Politik FÜR Österreich
vor etwa einem Jahr

STOPP DER LINKEN SKANDALJUSTIZ!
NIE MEHR ASYL FÜR NICHT-EUROPÄER!
NIE MEHR ASYL MIT FALSCHEM PASS!
NIE MEHR ASYL NACH STRAFTAT!
SOFORTIGER HEIMFLUG für solche Lügner!!!



Asyl trotz gefälschtem Reisepass: 50 Euro Bußgeld
Trotz eines gefälschten Passes und mehrerer unterschiedlicher Gebur...
KRONE.AT

312 21 103

<https://www.facebook.com/WirfordernPolitikFUEROsterreich/posts/1813110665644784> (25.05.2018)

Filterblase

Der Begriff der Filterblase beschreibt das Phänomen, dass Webseiten und Plattformen mithilfe entsprechender Algorithmen (Berechnungsverfahren) den Einzelnen hauptsächlich Informationen und Meinungen einblenden, die mit den bisherigen Ansichten und Interessen weitgehend übereinstimmen, beispielsweise auch bei Google-Suchergebnissen. Diese Vorhersagen finden auf Grundlage von Informationen statt, die bereits über die NutzerInnen gesammelt wurden. Dazu gehören beispielsweise das Klickverhalten, der Suchverlauf, der Standort, die Likes etc. Durch die algorithmische Vorhersage bleiben zeitgleich allerdings auch Inhalte (beispielsweise Posts, Nachrichten oder Videos) verborgen, die den errechneten Vorlieben oder Ansichten der Nutzerin bzw. des Nutzers nicht entsprechen. Dadurch werden gegensätzliche Standpunkte und Meinungen nicht sichtbar. Sie bleiben folglich in ihrer eigenen (Filter-) Blase und können somit über andere Ansichten, andere Perspektiven und Meinungen gar nicht nachdenken.

Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Fake News und Social Bots im digitalen Zeitalter. Unterrichtsmaterialien für den Einsatz im Sekundarbereich I/BBS, München 2017, S. 10, (Online abrufbar unter: www.nibis.de/uploads/1chaplin/files/FakeNews_SekI.pdf, 14.03.2018)

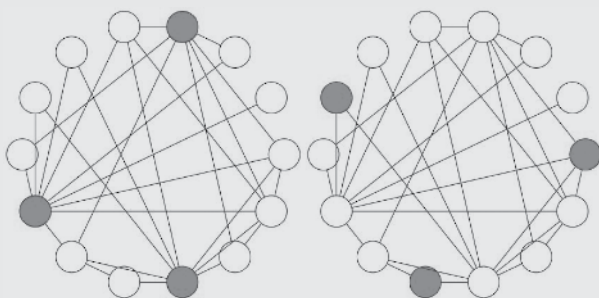
Echokammer

Der Begriff Echokammer beschreibt das Phänomen, dass sich Personen (online) vor allem mit Gleichgesinnten, also Menschen, die dieselbe Meinung vertreten, umgeben. Wenn alle die gleiche Meinung haben, wird die eigene Position bestätigt und gestärkt. Menschen müssen sich also nicht mehr mit anderen, evtl. gegenläufigen Meinungen in einer Gesellschaft auseinandersetzen und bekommen somit vieles nicht mit, das möglicherweise für begründete Meinungen zu einem Thema notwendig wäre.

Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Fake News und Social Bots im digitalen Zeitalter. Unterrichtsmaterialien für den Einsatz im Sekundarbereich I/BBS, München 2017, S. 10, (online abrufbar unter: www.nibis.de/uploads/1chaplin/files/FakeNews_SekI.pdf, 14.03.2018)

Mehrheitsillusion

Zu fast allen gesellschaftlich bedeutsamen Themen gibt es unterschiedliche Meinungen. In Sozialen Netzwerken kann das Bild der herrschenden Meinung schnell täuschen. WissenschaftlerInnen um die Informatikerin Kristina Lernman von der University of Southern California haben errechnet, wie Meinungsströme in die Irre führen. Lernman nennt das die Mehrheitsillusion. Die WissenschaftlerInnen arbeiteten mit einem schlichten Schaubild, das die Vernetzung von vierzehn Menschen zeigt, wie sie etwa bei Facebook üblich ist. Die drei roten Knotenpunkte stellen jene Menschen dar, die eine Minderheitsmeinung vertreten.



Im linken Bild vertreten die drei Menschen mit den meisten Kontakten die Minderheitsmeinung. In der rechten Berechnung handelt es sich um drei Menschen mit wenigen Kontakten.

<http://journals.plos.org/plosone/article/figure/image?size=large&id=10.1371/journal.pone.0147617.g001>, 14.03.2018

Der Begriff „Minderheitsmeinung“ sagt in diesem Zusammenhang nichts über die Qualität der Argumente aus. Es geht nur um die Tatsache, dass die Meinung von weniger Menschen vertreten und damit gehört wird, unabhängig davon, wie durchdacht und begründet sie eigentlich ist.

Vgl. Pfau, Malte: Wie funktioniert Meinungsmache? Vom manipulierten Bild zum social Bot, in: Praxis Politik 2/2017, S. 54.